

■ YOUNG INFORMATION SCIENTIST – EINE NEUE OPEN ACCESS-ZEITSCHRIFT FÜR DIE FACHGEBIETE INFORMATIONSWISSENSCHAFT UND BIBLIOTHEKSWESEN

von *Otto Oberhauser*

Der 1991 an der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Wien gegründete Verein zur Förderung der Informationswissenschaft (VFI) ist ein Zusammenschluss einer Reihe österreichischer Informationsfachleute (überwiegend aus dem bibliothekarischen Bereich), denen es ein Anliegen ist, die hinter ihrer praktischen Tätigkeit stehende wissenschaftliche Fachdisziplin zu unterstützen und zu fördern. Dies geschah in den Jahren 2006 bis 2015 durch einen jährlich vergebenen Förderungspreis für herausragende akademische Abschlussarbeiten.¹ Mit dem Preis war die Verpflichtung zur Publikation einer Kurzfassung der jeweils prämierten Arbeit verbunden. Eine Liste dieser Veröffentlichungen findet man auf der Web-Site des VFI² unter dem Punkt „Publikationen“. Nach zehn Jahren entstand bei den Mitgliedern der Vergabekommission für den Preis – als Langzeitmitglieder der Kommission seien Bruno Bauer, Michael Katzmayr, Klaus Niedermair, Otto Oberhauser, Robert Würzl (†) genannt – das Gefühl, dass es nunmehr Zeit sei, eine andere Art der Nachwuchsförderung zu finden. In der ordentlichen Generalversammlung des VFI am 30. November 2015 wurde daher beschlossen, eine Open-Access-Zeitschrift ins Leben zu rufen, die sich dieser Aufgabe widmen soll.

Nach ausführlichen Vorarbeiten startete im Frühsommer 2016 die neue Open-Access-Zeitschrift “Young Information Scientist (YIS)” als Nachfolgeprojekt für den Förderungspreis des VFI. Darin werden deutsch- und englischsprachige Artikel publiziert, die bibliotheks- und informationswissenschaftliche Abschlussarbeiten primär des deutschsprachigen Raumes in einer Kurzfassung (3.000 bis 5.000 Wörter) wiedergeben. Auf diese Weise soll der wissenschaftliche bzw. professionelle Nachwuchs unserer Fachdisziplin gefördert werden. Die Peer Reviews erfolgen durch jeweils zwei Mitglieder des VFI bzw. durch externe Reviewer/innen. Die Redaktion haben der Autor und Klaus Niedermair (ULB Tirol) übernommen; zur Zeit unterstützt sie Michael Katzmayr (WU Wien) als Gastredakteur. Mit Georg Duffner (WU Wien) konnte ein versierter Layouter gewonnen werden, der der Zeitschrift ein professionelles Erscheinungsbild zu geben vermag. Ein Editorial Board aus gegenwärtig 18 Personen aus Wissenschaft und Praxis (Österreich, Deutschland, Schweiz

und Schweden) unterstützt die Redaktion, primär durch Reviewertätigkeit, aber auch mit konzeptionellen Ratschlägen. Für besonderes Interesse und aktive Unterstützung sei Professor Christian Schlögl (Universität Graz) gedankt. Als Redaktions- und Publikationssystem für YIS wird Open Journal Systems (OJS) verwendet, das dankenswerter Weise von der Universitätsbibliothek Wien zur Verfügung gestellt wird. Die Webadresse der Zeitschrift (<http://yis.univie.ac.at>) verweist daher auf die Universität Wien.

Die bevorzugten Themengebiete von YIS sind: Information Retrieval, Information Behaviour (Information Seeking & Use), Information Management, Information Architecture, Knowledge Representation, Classification & Indexing, Bibliometrics, Information Ethics, Information Literacy, Open Access, Open Science, Digital Libraries, Digital Preservation, sowie Library & Information Science (als Disziplin). Daneben sind Randgebiete wie (betriebliches) Wissensmanagement oder Teilgebiete der Kommunikationswissenschaft von Interesse, nicht aber (technische) Informatik, reine Betriebswirtschaftslehre bzw. historische Fächer.

Autor/innen herausragender Abschlussarbeiten sind eingeladen, Kurzfassungen (3.000 bis 5.000 Wörter) dieser Werke einzureichen. Für YIS sind Kurzfassungen von Masterarbeiten, von Dissertationen bzw. Teilen von Dissertationen von besonderem Interesse. Kurzfassungen von Bachelorarbeiten kommen für YIS nur in Betracht, wenn sie von ihren Betreuer/innen ausdrücklich empfohlen werden. Ausführliche Richtlinien zur Manuskriptgestaltung findet man auf der Website <http://yis.univie.ac.at> unter dem Punkt „Über uns“ | „Beitragseinreichung“. Für akzeptierte Beiträge erhalten die Autor/innen ein Anerkennungshonorar von 100 Euro.

YIS hat keine Heftstruktur, sondern veröffentlicht eingereichte Beiträge nach Durchlaufen des Reviewprozesses sofort. Daher gibt es immer nur einen Jahrgang (Band), der im Lauf des jeweiligen Jahres kontinuierlich anwächst. Für die Autor/innen hat dies den Vorteil, dass keine Redaktionschluss-Termine eingehalten werden müssen und lange Wartezeiten bis zur Publikation (wie bei traditionellen Journalen üblich) wegfallen.

Jahrgang 1 (2016) startete mit der Kurzfassung der letzten mit einem Förderungspreis prämierten Arbeit „Kompetenzprofil von Information Professionals in Unternehmen“ von Anna Knoll.³ Information Professionals sind in Unternehmen für den professionellen und strategischen Umgang mit Informationen verantwortlich. Mit Hilfe dreier Methoden – einer Auswertung von relevanter Fachliteratur, der Untersuchung von einschlägigen Stellenausschreibungen und dem Führen von Experteninterviews – wurde in dieser Arbeit ein Profil der 16 wichtigsten Kompetenzen in den Bereichen

Fach-, Methoden-, Sozial- und persönliche Kompetenzen für Information Professionals erstellt. Diese Kompetenzen geben eine Orientierung über vorhandene Fähigkeiten dieser Berufsgruppe für Personalfachleute, Vorgesetzte und Information Professionals selbst.

Der zweite Beitrag trägt den Titel „Vermitteln Suchmaschinen vollständige Bilder aktueller Themen? Untersuchung der Gewichtung inhaltlicher Aspekte von Suchmaschinenergebnissen in Deutschland und den USA“ und basiert auf einer Abschlussarbeit von Markus Günther.⁴ Vor dem Hintergrund von Suchmaschinenverzerrungen sollte herausgefunden werden, ob sich die von Google und Bing vermittelten Bilder aktueller internationaler Themen in Deutschland und den USA hinsichtlich (1) Vollständigkeit, (2) Abdeckung und (3) Gewichtung der jeweiligen inhaltlichen Aspekte unterscheiden. Für die empirische Untersuchung wurde eine Methode aus Ansätzen der empirischen Sozialwissenschaften (Inhaltsanalyse) und der Informationswissenschaft (Retrievaltests) entwickelt und angewandt. Es zeigte sich, dass Google und Bing in Deutschland und den USA (1) keine vollständigen Bilder aktueller internationaler Themen vermitteln, dass sie (2) auf den ersten Trefferpositionen nicht die drei wichtigsten inhaltlichen Aspekte abdecken, und dass es (3) bei der Gewichtung der inhaltlichen Aspekte keine signifikanten Unterschiede gibt.

Der erste österreichische Beitrag, „Informationsvisualisierung am Beispiel des Begriffs Informationskompetenz: Eine szientometrische Untersuchung unter Verwendung von BibExcel und VOSviewer“ stammt von Markus Jaklitsch, einem Master-Absolventen der Universität Graz.⁵ Dieser Betrag hat das Ziel, mittels Science Mapping einen Überblick über die wissenschaftliche Literatur zum Thema Informationskompetenz zu schaffen. Unter Verwendung der im Titel genannten Softwaretools wurden 1589 wissenschaftliche Artikel analysiert und drei verschiedene Visualisierungen erstellt. Es gibt ein relativ großes internationales Autorennetzwerk, in welchem die meisten Hauptakteure miteinander in Verbindung stehen. Die wichtigsten Schwerpunkte sind: Vermittlung von Informationskompetenz im Hochschulbereich, Prozessmodelle zum Informationssuchverhalten, Phänomenographie und Informationskompetenz im beruflichen Umfeld.

Über eine Studie zum Thema „Personal Information Management mit dem Notizverwaltungs-Tool Evernote: Tagging- vs. Ordner-Strategie“ berichtet der vierte Beitrag von Mareike Fenja Bauer.⁶ Darin wurde der Frage nachgegangen, ob bei den Evernote-Nutzenden eine Präferenz für die Tagging- oder die Ordner-Strategie vorliegt und welche Motivationen bzw. Demotivationen dahinter liegen. Bei der Untersuchung wurden Inhalts- und

Diskursanalyse sowie Social Media Monitoring miteinander kombiniert. Untersucht wurden Foreneinträge, die mit dem Web-Extraktions-Tool „import.io“ festgehalten und mit der Analysesoftware „MAXQDA“ codiert wurden. Eine signifikante Präferenz in Bezug auf Tagging- oder Ordner-Strategie konnte zwar nicht nachgewiesen werden, wohl aber die Präferenz, beide Strategien in Kombination zu verwenden. Des Weiteren konnten viele verschiedene Motivationen und Demotivationen gefunden werden, von denen einige system- und andere strategiebedingt waren. Neben anderen Faktoren beeinflusst das eingesetzte Tool, in diesem Fall Evernote, die Wahl der Strategie für das Personal Information Management stark.

Der zuletzt veröffentlichte Artikel „Impactmessung, Transparenz & Open Science“ basiert auf einem Teil der Doktorarbeit von Ulrich Herb.⁷ Der Beitrag diskutiert, inwiefern es genügt, Open Science, die offene Wissenschaft, auf die rein entgeltfreie Verfügbarkeit von Objekten, z.B. wissenschaftlichen Publikationen im Open Access zu kaprizieren, und welche Rolle Impact-Informationen, die Wissenschaft und Wissenschaftler reaktiv steuern, zukommt sowie, ob diese ebenfalls im Sinne der offenen Wissenschaft neu modelliert werden müssen. Altbekannte, zitationsbasierte Impact-Metriken und neue, alternative Metriken werden anhand folgender Kriterien daraufhin überprüft, ob sie offene Metriken sind: Wissenschaftliche Überprüfbarkeit und Modellierung, Transparenz in ihrem Zustandekommen und ihrer Methodik, Übereinstimmung mit den Prinzipien des offenen Wissens. Weder Zitationsmetriken noch alternative Metriken verdienen das Etikett offen. Es fehlt ihnen allen an wissenschaftlichem Gehalt, meist aber auch an Transparenz und Überprüfbarkeit. Insbesondere können die alternativen Metriken die von ihnen teils erwartete Demokratisierung der Wissenschaftsbewertung nicht bewirken.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt (November 2016) befinden sich zwei Beiträge im Reviewprozess. Im ersten geht es um Open Access an einer österreichischen Kunstuniversität, im zweiten um bibliometrische Analysen zur Auswirkung der Schriften des bedeutenden Soziologen Robert K. Merton; beide stammen von österreichischen Autoren. Absichtserklärungen einer ganzen Reihe weiterer Autor/innen liegen vor, wobei diese Artikel – insofern sie tatsächlich eingereicht werden – wohl erst im zweiten Jahrgang (2017) zur Veröffentlichung kommen werden.

Aus der Sicht des VFI ist der Start von „Young Information Scientist“ (ISSN 2518-6892) gut gelungen. Die neue Zeitschrift YIS steht inhaltlich, nicht zuletzt aber auch optisch, präsentabel da. Alle Beiträge werden in dem Repositoryum E-LIS dokumentiert.⁸ Der VFI wird weitere Maßnahmen setzen, um YIS (auch international) bekannter zu machen. Über jegliche

Unterstützung bzw. Förderung aus dem Bereich unserer bibliothekarischen Kolleg/innen würden wir uns freuen.

Dr. Otto Oberhauser, MPhil, MSc, MLIS
Verein zur Förderung der Informationswissenschaft (VFI)
E-Mail: oberh@web.de
Website: <http://oco.vfi-online.org/>

- 1 Vgl. die Berichte des Autors in den Mitteilungen der VÖB: Jg. 64 (2011), H. 1, S. 85–92; Jg. 68 (2015), H. 3/4, S. 472–484; Jg. 69 (2016) Nr. 1, S. 109.
- 2 <http://vfi-online.org>.
- 3 Masterarbeit (M.A.), Hochschule Hannover, 2015. [Autorin: Anna Lamparter].
- 4 Masterarbeit (M.A.), Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, 2015.
- 5 Masterarbeit (M.Sc.), Karl-Franzens-Universität Graz, 2015.
- 6 Bachelorarbeit (B.A.), Institut für Bibliotheks und Informationswissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin, 2015.
- 7 Dissertation (Dr. phil.), Universität des Saarlandes, 2015. Publiziert im Verlag Werner Hülsbusch: Glückstadt, 2015. ISBN 978-3-86488-083-4.
- 8 <http://eprints.rclis.org/>.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer
[Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)